

Allgemeine Botanische Zeitschrift

für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie etc.

Referierendes Organ

des bot. Vereins der Provinz Brandenburg, der kgl. bot. Gesellschaft zu Regensburg,
des Preuss. bot. Vereins in Königsberg
und Organ des Berliner bot. Tauschvereins und der bot. Vereine zu Hamburg u. Nürnberg

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben

von **A. Kneucker**, Werderplatz 48 in Karlsruhe.

Verlag von **J. J. Reiff** in Karlsruhe.

Die Herren Mitarbeiter tragen für Form und Inhalt der von ihnen unterzeichneten
Arbeiten volle Verantwortung.

N^o 1. Januar.	— Erscheint am 15. jeden Monats. — Preis der zweigespalteten Petitzeile 25 ♂ Preis: jährlich 6 Mark bei freier Zusage.	1909. XV. Jahrgang.
---	--	--------------------------------------

Inhalt

Originalarbeiten: Eugen Khek. Die Cirsien des Herbars Dr. Dürnberger. — F. Petrak, Ueber eine neue Bastardform der Gattung Verbascum. — K. Wein, *Poa Chaixi* \times *trivialis* = *P. austrohercynica* mh. nov. hybr. — Dr. J. Murr, Ueber einen mutmasslich neuen *Gnaphalium*-Bastard. — Prof. Dr. S ag o r s k i. Ueber den Formenkreis der *Anthyllis Vulneraria* L. (Forts.).

Bot. Literatur, Zeitschriften etc.: A. Kneucker, Graebner, Dr. P., Die Pflanzenwelt Deutschlands (Ref.). — Derselbe, Schulz, Paul F. F., Unsere Zierpflanzen (Ref.). — Derselbe, Hegi, Dr. Gustav u. Dunzinger, Dr. Gustav, Illustrierte Flora von Mitteleuropa (Ref.). — Derselbe, Migula, Dr. Walter, Kryptogamen-Flora (Ref.). — Inhaltsangabe verschied. bot. Zeitschriften. — Eingegangene Druckschriften.

Bot. Anstalten, Vereine, Tauschvereine, Exsiccatenwerke, Reisen etc.: Preussischer Botan. Verein (Ref.). — Europäischer Botan. Tauschverein. — *Flora exsiccata Bavarica*: Bryophyta. — Tü r e c k h e i m, Frh. H. von, Exsiccaten aus Guatemala. — Schneider, C. K., Dendrologische Forschungsreise in die Kaukasusländer.

Personalmeldungen.

Die Cirsien des Herbars Dr. Dürnberger.

Von Eugen Khek. Wien.

Mein verehrter Freund, Herr Professor Dr. J. Murr, machte durch seinen Aufsatz „Die hybriden Cirsien Oberösterreichs“ (Allg. Bot. Zeitschr., Jahrg. 1899, Nr. 7/8) auf die schönen Cirsien-Funde Dürnbergers aufmerksam. Im Interesse des Studiums dieses Genus sehnte ich mich längst darnach, die Cirsien des Dürnberger'schen Herbars untersuchen zu können; allein erst vor kurzem verwirklichte sich dieser Wunsch, indem mir die Leitung des Museums Francisco-Carolinum in Linz das von Dr. Dürnberger gesammelte Material lieh.

Die interessanteste Pflanze der Sammlung ist wohl das *Cirsium Stoderianum* Dürnb. = *Cirs. carniolicum* Scop. \times *palustre* Scop., welches Dürnberger in der Oesterr. bot. Zeitschr., Jahrg. 1890 Nr. 11 p. 410 publizierte.

Eine zweite Form dieser Kombination vermeinte Dürnberger in einer am 25.VIII.1894 in Hinterstoder gesammelten Pflanze zu erkennen. Mit Ausnahme des Umstandes, dass die Blätter am Stengel etwas herablaufen, ist aber kein Merkmal zu finden, das auf die Beimengung einer anderen Art schliessen liesse. daher halte ich diese Pflanze nur für reines *Cirsium carniolicum* Scop.

Von den vorliegenden Formen des *Cirs. arvense Scop.* \times *Erisithales Scop.* ist die erste Form, das *Cirs. Erisithaliforme Preissmann* = *C. ernolaticum Dürrnb.* = *C. Preissmannii Eichenf.* im Herbar und gewiss ein zweifelloses Kreuzungsprodukt obengenannter Arten. Dürrnberger fand diese Pflanze am 25.VII.1894 am Piessling-Ursprung bei Windisch-Garsten. Obwohl im Habitus mehr dem *C. Erisithales Scop.* näher stehend, zeigt doch die Pflanze deutlich den Einfluss des *C. arvense Scop.* Derselbe äussert sich in den kleineren Blättern, in den schräg nach vorne abstehenden Fiedern mit abgerundeten Lappen, in den „winkelig gebrochenen“ Nerven, in dem rispig-ästigen Blütenstande und den von einander entfernten, aufrechten Köpfchen, besonders aber auch in den Hüllschuppen, von denen die äusseren in einen kurzen, abstehenden Dorn enden, während die inneren, längeren an der Spitze häutig verbreitert, rot gefärbt und gefranst sind; ferner in der roten Blütenfarbe und darin, dass der Tubus der Blüte auffallend dünner und fast so lang als der tief geteilte Limbus ist. Ueberdies sei erwähnt, dass Dürrnberger auf der Scheda bemerkt, Herr E. Preissmann habe seine Deutung persönlich bestätigt.

Eine andere Form der Kombination *Cirsium arvense Scop.* \times *C. Erisithales Scop.* vermeinte Dürrnberger in einer Pflanze zu erkennen, die er am 14.VII.1895 in der Grünau bei Spital am Pyhrn fand und auf der Scheda als *Cirsium Pyrgasicum* bezeichnete. Die Pflanze, deren Wurzelstock fehlt, ist ungefähr 1 m hoch und bis zu den Köpfchen behlättert. Aus den Blattachsen entspringen bis über 30 cm lange Seitenäste, welche länglich-lanzettliche, ungleich grob gezähnte, von einander ziemlich weit entfernte Blätter tragen, die längs des ganzen Randes mit kurzen, gelben Dörnchen besetzt sind und lebhaft an die oberen Blätter des *Cirs. arvense Scop.* gemahnen. Dagegen lassen die eigentlichen Laubblätter, welche im Umriss breit-eiförmig, bis 40 cm lang und 20 cm breit, fast bis zur Hauptrippe tief fiederspaltig sind und deren Fiederabschnitte fast senkrecht auf letzteren stehen und durch ihren Mittelnerv derart unsymmetrisch geteilt werden, dass der grössere Teil dem Blattgrunde zugewendet ist, kaum einen Schluss auf die Beteiligung von *Cirsium arvense Scop.* zu. Auch in den Deckschuppen der Köpfchen, sowie in dem Tubus-Limbus-Verhältnis ist eine Mitwirkung des *Cirsium arvense Scop.* absolut nicht zu erkennen. Die aufrechtstehenden Köpfchen mit roten Blüten zwingen uns allerdings, die Pflanze für eine Hybride zu halten; die breiten, ziemlich grossen Deckblätter lassen es aber wahrscheinlicher erscheinen, dass die Pflanze einer Kombination des *Cirsium Erisithales Scop.* und zwar dessen rotblühender Varietät mit *Cirsium oleraceum Scop.* entstammt, welche Stammeln in der betreffenden Umgebung häufig sind.

Eine besonders interessante Pflanze aber fand Dürrnberger im Jahre 1892 bei Waidhofen a. d. Y. Dieselbe soll im Nachstehenden beschrieben werden.

Wurzelstock unvollständig. Stengel aufrecht, wenig über 8 dm hoch, kantig-gefurcht, flaumig rauh, in leicht spinnwebig überzogene Köpfchenstiele übergehend, oben in 2 kurze Aeste geteilt, behlättert. Blätter wechselständig, schief-aufrecht, die untersten gestielt, die anderen mit geöhrlter Basis sitzend, etwas herablaufend, im Umriss lanzettlich, die mittleren bei 20 cm Länge 6 cm breit, tief-fiederspaltig; Fiedern über 1 cm von einander entfernt, die dazwischen liegende Bucht abgestutzt und dadurch die Blattrippe ungefähr 5 mm breit gesäumt erscheinend. Fiederchen schräg nach vorne gerichtet, kurz-dreieckig mit einigen unregelmässigen Zähnen; die obersten Stengelblätter aus verbreiteter, am Rande mit längeren Dörnchen bewehrter Basis schmal-lineal, am Rande dornig-gewimpert. Alle Blätter grün, beiderseits zerstreut-borstig. Der Stengel endet mit 2 aufrechten Köpfchen; ein aus dem vorletzten Stengelblatt entspringender Spross trägt in den Achseln seiner 5 Deckblätter je eine kurzgestielte Knospe und endet mit einem aufrechten Köpfchen.

Köpfchen kleiner als von *Cirsium Erisithales Scop.*, grösser als von *Cirs. arvense Scop.* Aeusserere Hüllschuppen der Köpfchen an der Basis holzig verdickt, in ein abstehendes Dörnchen endigend, innere länglich-lineal, an ihrer Spitze häutig verbreitert, daselbst rot gefärbt und gefranst. Blüten rot. Tubus

dünn, 7 mm lang, Limbus 9 mm lang, glockig abgesetzt, ziemlich tief geteilt. Pappus haarig gefiedert, an der Spitze keulig verdickt.

Diese zwischen *Cirsium arvense* Scop. und *Cirsium Erisithales* Scop. die Mitte haltende Hybride möge zum Andenken an Dürnbergers Verdienste für die Cirsienforschung den Namen *Cirsium Dürnbergeri* E. Khek tragen.

Die Beteiligung des *Cirs. arvense* Scop. äussert sich in dem bis fast zu den Köpfchen beblätterten Stengel, der reichen und kräftigeren Bedornung, in der hervortretenden Nervatur, in den kleineren, aufrechten, locker angeordneten Köpfchen, in den am Grunde holzigen äusseren Deckschuppen, in dem dünneren und längeren Tubus der Blüten, insbesondere aber in den nur höchstens 3 cm langen Fiederabschnitten der Blätter und in den purpurfarbigen Blüten. Das *Cirs. Erisithales* Scop. kommt zum Ausdruck in der geringen Verzweigung des Stengels, in der Grösse der Blätter, in den ziemlich rechtwinkelig abstehenden Fiederabschnitten, in den bedeutend grösseren, aber weniger zahlreichen Köpfchen, in dem bedeutend längeren, nicht so tief geteilten Limbus der Blüte und in den sehr schmalen, linealen Deckblättern.

Von der Kombination *Cirsium arvense* Scop. \times *palustre* Scop. liegen zwei Exemplare vor, beide im August 1892 bei Waidhofen a. d. Y. gesammelt. Beide dürften aus *Cirsium arvense* Scop. φ . *mit* Koch entstanden sein und stimmen mit der Diagnose Knafs fil. in Čelakovský Prodrom. fl. v. Böhm. IV. Th. p. 813 (1881) überein. Das eine Individuum hatte nach Dürnberger fast nur weibliche, das andere Zwitterblüten.

Die Kombination *Cirsium arvense* Scop. \times *oleraceum* Scop. ist in 4 Expl. vertreten, und zwar in einer dem *C. oleraceum* Scop. näherstehenden und in einer anderen Form. Erstere wurde von Dürnberger am 23. August 1895 an der Pylrnstrasse bei Spital am Ufer der Teiche! gefunden. Der Habitus gemahnt lebhaft an *C. oleraceum* Scop., doch zeigen die reichliche Verzweigung, die kurzgestielten, nicht kopfig zusammenschliessenden walzlichen Köpfchen, welche bedeutend kleiner sind als bei *C. oleraceum* Scop., die lanzettlichen, in einen Dorn endenden Hülschuppen, die kleinen, schmalen Deckblätter, die weniger zugespitzten Fiederabschnitte und die leicht spinwebige Behaarung der Köpfchenstiele den Einfluss des *Cirsium arvense* Scop. an.

Die andere Form sammelte Dürnberger anfangs Juli 1893 auf Sumpfwiesen bei Krenzen. Der Stengel ist von unten bis oben bei kurzen Internodien dicht beblättert. Aus allen Blattaachsen entspringen Seitenäste, welche ebenfalls reichlich beblättert sind. Die Köpfchen sind kleiner als bei *C. oleraceum* Scop.

Ogleich die Pflanze gelbe Stacheln besitzt und die oberen Stengelblätter lebhaft an *C. arvense* Scop. gemahnen, dürfte die Pflanze doch nur eine Kreuzung aus *C. oleraceum* Scop. \times *palustre* Scop. sein. Hierfür sprechen herablaufende, weiche Blätter, gehäufte, ungestielte Köpfchen mit breiten, reichlich mit schwachen Dornen besetzten Deckblättern und die krautigen, an der Basis nicht verholzten Hülschuppen.

Leider erwies sich die von Dürnberger als *C. carniolicum* Scop. \times *spinosissimum* Scop. angesprochene Pflanze auch nur als eine allerdings etwas fremdend aussehende Hybride aus *C. Erisithales* Scop. \times *spinosissimum* Scop. = *C. Gauderi* Treuinfels. Es liess sich kein Merkmal auffinden, das auf *C. carniolicum* Scop. deutete, weder in der Behaarung der Blattnerven, noch des Blattlandes, auch nicht in den Deckblättern und den Hülschuppen. Auf die Blüte konnte keine Rücksicht genommen werden, da die Pflanze noch im Knospstadium war. Das *Cirsium spinosissimum* Scop. ist in der reichlichen, steifen Bedornung und dem endständigen Blütenstand mit gehäuften, sitzenden, aufrechten Köpfchen, fiederspaltig-geschlitzten Deckblättern nicht zu verkennen. *C. Erisithales* Scop. äussert sich in den breit-eiförmigen, mit geöhrter Basis sitzenden, tief-fiederspaltigen Blättern, deren Fiederlappen auf der Hauptrippe fast senkrecht stehen oder zurückgebogen sind.

Ein im Juli 1894 in der Kleinkerau bei Windischgarsten gefundenes hybrides *Cirsium* deutete Dürnberger als *Cirsium riculare* \times *palustre* \times *oleraceum*.

Ist es schon in vielen Fällen schwierig, in einem hybriden *Cirsium* beide Stammeltern mit absoluter Sicherheit zu erkennen, so wächst diese Schwierigkeit ins Unermessliche, sobald wir annehmen, es wären 3 Pflanzen an dem Zustandekommen eines Bastardes irgendwie beteiligt gewesen, und bleiben demnach Tripelbasteerde immer zweifelhaft. In der vorliegenden Pflanze prägt sich das *Cirs. oleraceum* Scop. in den breiten Deckblättern und gelben Blüten, *C. palustre* Scop. in der starken Bedornung der herablaufenden Blätter aus. Dürrnberger erkennt in der Pflanze, wie er auf der Scheda bemerkt, das *C. rivulare* Link. an den „dunklen Hüllschuppen“ und „teilweise an der Blattform“. Da die Blätter auch beiderseits gleichfarbig grün sind, liegt kein Grund vor, an der Deutung Dürrnbergers, der die Pflanze lebend und in ihrer Umgebung sah, zu zweifeln.

Von *Cirsium lanceolatum* Scop. \times *palustre* Scop. = *C. subspinuligerum* Peterm. liegen 2 Exemplare vor, beide im Hinterstoder unter den Stammeltern im Aug. 1886 und Juli 1888 gesammelt. Das eine Exemplar nähert sich dem *lanceolatum* Scop., das andere hält die Mitte und sind die Köpfchen noch nicht ganz entwickelt.

Der Direktion des Museums Francisco-Carolinum in Linz spreche ich meinen herzlichsten Dank aus, dass sie mir Gelegenheit gab, die wertvolle Sammlung zu studieren.

Ueber eine neue Bastardform der Gattung Verbascum.

Von F. Petrak.

Verbascum hrancicense n. = *V. thapsus* L. \times *nigrum* L.

Caule erecto, circiter 100 cm alto, subtomentoso, a medio, ramoso. Foliis inferioribus oblongo-ellipticis sive ovatis, sessilibus vel breviter alato-petiolatis non decurrentibus, margine repandis vel inaequaliter subrenatis, superne subglabris, inferne subtomentosis, acuminatis. Foliis superioribus oblongis vel oblongo-lanceolatis, subamplexicauli-sessilibus, brevissime decurrentibus, margine integerimis, vel apice subrenulatis, superne subglabris inferne subtomentosis, acuminatis. Floribus breviter pedunculatis, pedunculis calyce brevioribus vel aequilongis. 3—8 fasciculatis, fasciculis bracteatis, interdum remotis, spicam elongatam, ramoso-paniculatam formantibus. Corollis 18—20 mm diam. flavis, faucibus violaceis, filamentis aequilongis, pallide violaceo-vel albo-lanatis; calycis laciniis lanceolato-linearibus, 1—1 1/2 mm latis, tomentosis; capsulis ovatis, calyce brevioribus; seminibus tere omnibus sterilibus.

Habitat in graminosis, rupestribus ad viam inter „Olspitz“ et „Bartelsdorf“ prope „M. Weisskirchen“ in Moravia, ubi plantam ineunte Augusto a. 1907 inveni.

Von der Kombination *V. thapsus* \times *nigrum* ist bisher nur die als *V. collinum* Schrad. Monogr. Gen. Verb. I in Comm. soc. Sott. II (1813) p. 35, t. V. f. 1. beschriebene Form bekannt geworden, welche dem *V. thapsus* L. entschieden näher steht, als dem *V. nigrum* L. Als ich nun im August des Jahres 1907 die von mir als *V. hrancicense* n. beschriebene Form des Bastardes entdeckte, hielt ich sie auch für ein *V. collinum* Schrad., da mir Exemplare dieser Hybride zum Vergleiche mit der von mir gefundenen nicht zur Verfügung standen, obwohl mir sofort auffiel, dass manche Merkmale der Beschreibungen des *V. collinum* Schrad. in verschiedenen floristischen Werken auf die von mir gefundenen Exemplare durchaus nicht passen wollten. Auf einer Exkursion, die ich Ende Juli dieses Jahres in die Gegend von Lunz in Nieder-Oesterreich unternahm, fand ich nun in einem Holzschlage auf der Nordwestseite des unteren Lunzer-Sees unter reichlich vorhandenem *V. thapsus* L. und *V. nigrum* L. drei Exemplare, die ich sofort als Hybriden dieser beiden Arten erkannte und für die als *V. collinum* Schrad. *) beschriebene Form ansah. Diese Vermutung hat sich auch nachträglich als vollkommen richtig herausgestellt.

*) Ein neuer Standort des *V. collinum* Schrad. für die Flora v. Nieder-Oesterreich.